

Mayo 2021

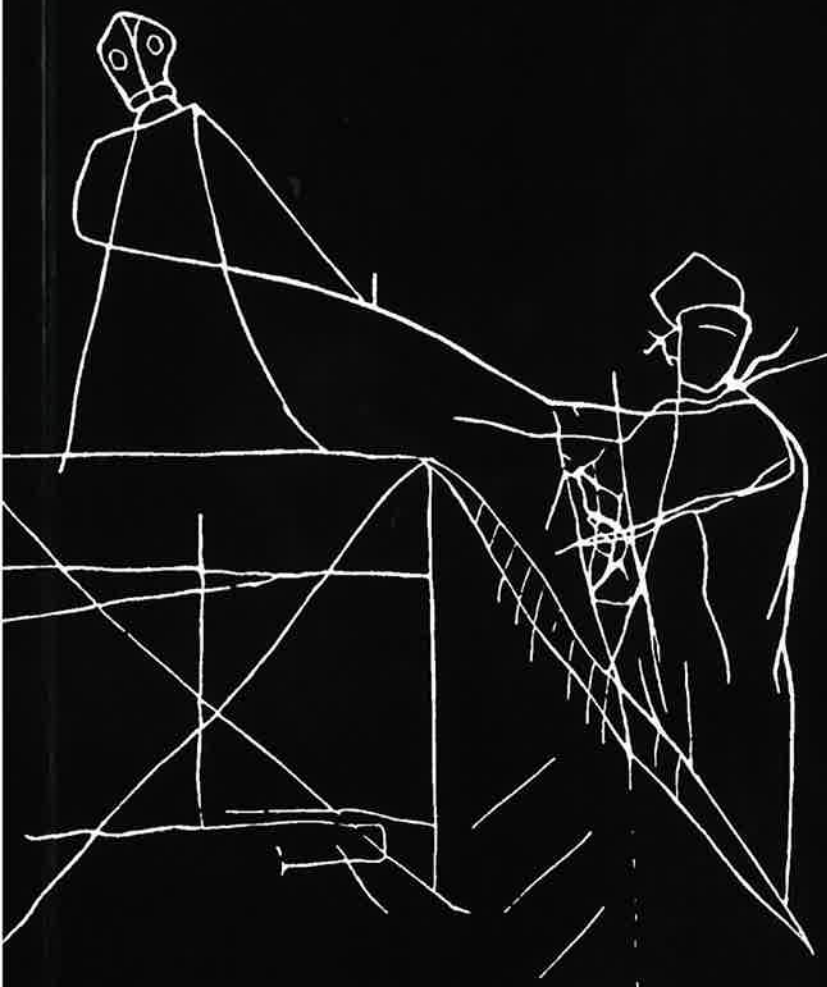
La Academia Nacional de Ciencias de Buenos Aires, tiene el agrado de anunciar la reciente publicación de la Académica Correspondiente Dra. Constanza Ceruti en la revista *Antike Welt*, que es una de las dos revistas de arqueología más extensamente difundidas en Alemania.

Traducción del título y el abstract:

María Constanza Ceruti, "Ruf des Gebirges: 25 Jahre als Pionierin in den heiligen Bergen" ("25 Years as a Pioneer in the Sacred Mountains"/"25 años como Pionera de las Montañas Sagradas") *Antike Welt* 2 / 2021: 75-83.

Constanza Ceruti es la representante femenina más antigua de la arqueología de altura. Numerosos logros pioneros van a su cuenta. Por ejemplo, ha escalado y explorado más de cien picos de cinco mil metros en los rincones más remotos de los Andes, en parte en equipo, en parte en solitario. Co-dirigió las investigaciones en el volcán Lulllaillaco, el sitio arqueológico más alto del mundo, con 6739 metros. Allí, junto con Johan Reinhard y un equipo de colaboradores, descubrió tres de las momias de hielo mejor conservadas de la historia, y una destacada colección de artefactos de la civilización Inca. Además, ha escalado cientos de otros picos en todo el mundo para demostrar la dimensión simbólica de estas montañas como lugares de peregrinaje, en el folclore, en la identidad y el turismo. Ha publicado docenas de libros sobre las montañas sagradas de Irlanda, Escocia, Noruega, Islandia, Tailandia, Australia, España, Canarias, Costa Rica, Isla de Pascua y los Andes, así como numerosos artículos sobre el significado simbólico de las montañas en los Alpes, los Pirineos, los Altos Tatras, Creta, Polinesia y América del Norte y del Sur".Noviembre 2020

ANTIKE WELT



CAMPANJ VICTORIANNA
CVMNVCERINIS PERISTI

Graffiti

JORDANIEN

Ausgrabungen im
jungsteinzeitlichen
Dorf Ba'ja

ÄGYPTEN

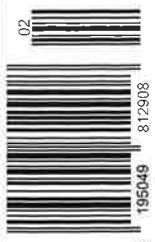
Der Eisendolch
Tutanchamuns liefert
neue Erkenntnisse

ISRAEL

War florierender
Handel am Toten
Meer möglich?

€ 12,90 (D)
€ 14,90 (A) / sFr 25,-

www.antikewelt.de





TITELTHEMA

GRAFFITI

- 8 von Polly Lohmann
VOM STUPIDEN GEKRITZEL ZUM TRENDTHEMA – ANTIKE UND HISTORISCHE GRAFFITI ALS FORSCHUNGSGEGENSTAND
Die Sichtweise auf die römischen Graffiti hat sich geändert. Die Autorin stellt u. a. neue Forschungsprojekte und -ansätze vor, die der Bedeutung der Graffiti als Quellengattung gerecht werden.
- 15 von Angelos Chaniotis
MOMENTAUFNAHMEN AUS KLEINASIEN – GRAFFITI UND ALLTAG IM SPÄTANTIKEN APHRODISIAS
Die Graffiti aus Aphrodisias geben einen spannenden Einblick in den Alltag der Bewohner: Doch welche Rolle spielten diese Bilder im öffentlichen Raum?
- 19 von Mantha Zarmakoupi
GERITZTE BILDER UND BOTSCHAFTEN – GRAFFITI AUF DELOS IM ZWIEGESPRÄCH MIT BEWOHNERN UND BESUCHERN
Die Graffiti auf Delos sind überwiegend an repräsentativen Orten innerhalb der Häuser angebracht. Welche Hinweise und Rückschlüsse lassen sich daraus über die Urheber ziehen?
- 23 von Nadin Burkhardt
IM LICHT DER MENORA – JÜDISCHE GRAFFITI IM STADTRAUM DES ANTIKEN PRIENE
Die Graffiti in Priene geben Aufschluss über das Leben der dortigen jüdischen Gemeinde. Sie geben Einblicke, die wir ohne die informellen Bilder nicht bekommen würden.
- 28 von Markus Scholz
OBJEKTE SPRECHEN – GRAFFITI ALS QUELLEN DER ALLTÄGLICHEN KOMMUNIKATION IM RÖMISCHEN REICH
Antike Graffiti bestanden nicht nur aus bildlichen Darstellungen, auch Texte zählen zu dieser Gattung. Graffiti auf Alltagsgegenständen geben nicht nur Hinweise auf den Urheber, sondern oftmals auch auf die Verwendung der Objekte.

LEBEN MIT DEN TOTEN – AUSGRABUNGEN IN JORDANIEN ZEUGEN VON ENGEN VERBINDUNGEN STEINZEITLICHER DORFBEWOHNER ZU DEN TOTEN

In der Übergangsphase zum sesshaften Leben veränderten sich nicht nur die Gewohnheiten und der Alltag der Menschen, sondern auch ihr Umgang mit den Toten.

IM, AM UND UM DAS TOTE MEER HERUM – HANDEL UND WANDEL IN EINER EXTREMEN REGION

Das Bild einer wüsten und leeren Landschaft prägt bis heute die Vorstellungen über die Region um das Tote Meer. Doch dieser Eindruck täuscht. Bereits in der Antike brachte dieser vermeintlich karge Landstrich Luxusgüter hervor.

VOM ENTHUSIASTEN ZUM WOHLTÄTER – ERGÄNZUNG DER MÜNZSAMMLUNG DES INSTITUTS FÜR ALTERTUMSKUNDE DER UNIVERSITÄT KÖLN

Dank einer Schenkung kann die Münzsammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität Köln um spätrömische und byzantinische Exemplare erweitert werden.

BROT UND VÖGEL – ZU LEBENSSTIL, REISEKASSE UND ERNÄHRUNG JESU UND DER JÜNGER

Serie «Geld und Münzen im Neuen Testament»

TEIL 4

Welche Hinweise können uns die Erwähnungen antiker Münzen im Neuen Testament über die Lebensweise Jesu und seiner Jünger liefern?

DER DOLCH DES TUTANCHAMUN – EINE SCHEINBAR SCHLICHTE EISENKLINGE

Es ist nicht nur Gold, was glänzt. Ein besonderer Dolch aus Eisen, der auf den ersten Blick verhältnismäßig unscheinbar ist, scheint eines der wertvollsten Objekte aus dem Grab Tutanchamuns zu sein.

RUF DES GEBIRGES – 25 JAHRE ALS PIONIERIN IN DEN HEILIGEN BERGEN

In ihrem Porträt erzählt die Autorin, wie sie zur Höhenarchäologie kam und welche Leistungen sie im Laufe ihrer Karriere vollbracht hat, aber auch, mit welchen Problemen sie zu kämpfen hatte.



Abo-Service ANTIKE WELT

Abonnieren Sie mit der Bestellkarte hinten im Heft, rufen Sie an oder schreiben Sie eine E-Mail:
IPS-Datenservice GmbH | Tel. 0 22 25 / 7 08 53 61 | E-Mail: aw@aboteam.de | www.antikewelt.de

39

von Marion Benz

49

von Jürgen K. Zangenberg

60

von Martin Lehrer

66

von Kay Ehling

68

von Katrin Laatsch

75

von Constanza Ceruti

RUBRIKEN

- 4 Aktuell
- 6 Sprachen und Schriften
- 33 Museumsinsel Berlin
- 38 Preisrätsel
- 64 Leserreise Mittelägypten
- 84 Museen in aller Welt
- 88 Bücherspiegel
- 90 Ausstellungskalender
- 94 Lieblingsexponat
- 97 Vorschau / Impressum

RUF DES GEBIRGES

25 Jahre als Pionierin in den heiligen Bergen

Constanza Ceruti ist die dienstälteste weibliche Vertreterin der Höhenarchäologie. Zahlreiche wegweisende Leistungen gehen auf ihr Konto. Beispielsweise hat sie in den abgelegensten Ecken der Anden mehr als einhundert Fünftausender bestiegen und erforscht, teils im Team, teils ganz allein. Sie gehörte der Leitung der Ausgrabungen auf dem Lullllaico an, der mit 6739 m höchstgelegenen archäologischen Fundstätte der Welt. Dort entdeckte ihr Team drei der besterhaltenen Eismumien überhaupt, zusammen mit einer herausragenden Sammlung von Artefakten der Inka-Zivilisation.

Daneben hat sie hunderte weiterer Gipfel in aller Welt erklommen, um die Rolle dieser Berge als Wallfahrtsstätten, in der Folklore, für die Identität der Bewohner und für den Tourismus zu untersuchen. Sie hat zwei Dutzend Bücher über die heiligen Berge Irlands, Schottlands, Norwegens, Islands, Thailands, Australiens, Spaniens, der Kanarischen Inseln, Costa Ricas, der Osterinsel und der Anden publiziert sowie zahlreiche Artikel über die symbolische Bedeutung von Bergen in den Alpen, den Pyrenäen, der Tatra, auf Kreta, in Polynesien und Nord- und Südamerika.



Abb. 1 Constanza Ceruti beim Besteigen des Aconcagua (6962 m).

Ein persönliches Porträt von
Constanza Ceruti

Ich kam im Flachland zur Welt, in Buenos Aires, aber dennoch fließt die Liebe zu den Bergen durch meine Adern. Einige meiner Vorfahren lebten in den Bergen Italiens, Galiziens, des Baskenlandes und der Schweiz, bevor sie nach Südamerika auswanderten, und zum Teil stamme ich auch von den Ureinwohnern der Anden ab. Aus meiner Sicht gestatten uns die Höhenarchäologie und das anthropologische Studium heiliger Berge, unsere Welt besser kennenzulernen, ihre kulturelle Vielfalt zu bewahren und den Forscherdrang des Menschen zu feiern.

Seit einem knappen Vierteljahrhundert trägt meine Arbeit dazu bei, die Höhenarchäologie und die Anthropologie heiliger Berge als eigene wissen-

schaftliche Disziplinen zu etablieren. Und sie hat zum Entstehen der Gletscherarchäologie beigetragen, einem Teilgebiet, dessen Ursprung in Argentinien liegt und das in Skandinavien, den Alpen und Nordamerika derzeit rasch expandiert. In diesem Artikel möchte ich die Früchte meiner wissenschaftlichen Forschung zusammenfassen und einige der Herausforderungen analysieren, denen ich mich als erste (und viele Jahre lang einzige) Frau in diesen Disziplinen ausgesetzt sah.

Auf den höchsten Gipfeln der Anden

Die Inka waren die erste Kultur in der Geschichte der Menschheit, die Höhen von über 6000 m erreichte. Von den Bergen der peruanischen Sierra über die Vulkane des bolivianischen Hochlands bis zu den monumentalen Gipfeln Zentralargentinens und Chi-

les: Inka-Schreine krönten die Gipfel der höchsten Berge und weihten sie als Orte für Opferhandlungen. Rituale wurden durchgeführt, um wichtiger Momente im Leben des Herrschers der Inka zu gedenken, um den Erfolg im Krieg zu sichern, um für eine fruchtbare Ernte zu sorgen oder um wütende Geister zu besänftigen, die Naturkatastrophen «verursachten». Vor ungefähr 500 Jahren unterstrichen Prozessionen in Richtung der Berge die Heiligkeit der Geographie der Anden und festigten die Herrschaft der Inka über ihre jüngst eroberten Gebiete.

Der erste professionelle Archäologe, der sich in den extremen Höhen Südamerikas betätigte, war der schweizerisch-argentinische Forscher Juan Schobinger. 1964 barg er die Mumie eines jungen Erwachsenen, die zufällig von Kletterern auf dem Berg El Toro



Abb. 2 Archäologischer Survey in über 6000 m Höhe im Norden in Argentinien. Die Höhenarchäologie in den Anden ist der Vorgänger der Gletscherarchäologie.

in Westargentinien gefunden worden war. 1985 folgte eine weitere Expedition, um eine Mumie zu bergen, den gefrorenen Leichnam eines Inka-Jungen auf dem Aconcagua. Schobinger war mein Mentor, als ich 1996 nach

meinem Abschluss in Anthropologie und Archäologie an der Universität Buenos Aires damit begann, die Hochanden zu erforschen.

In den folgenden Jahren erklimmte ich in den argentinischen Anden mehr

Abb. 3 Entdeckung der Inkamumie auf dem Gipfel des Vulkans Lullailaco (6739 m), der höchsten archäologischen Stätte der Welt.



als einhundert Fünftausender, u. a. den Pissis (6882 m), den zweithöchsten Vulkan der Welt, und den Aconcagua (6962 m), den höchsten Gipfel der westlichen Hemisphäre (Abb. 1). Außerdem bestieg ich Berge in Ecuador, Bolivien, Peru, Nordchile und Patagonien.

Bei meiner Arbeit, mit der ich mich für die Etablierung der Höhenarchäologie engagiere, habe ich einen umfassenden Ansatz zur Erforschung der höchsten Gipfel entwickelt, begleitet von einer konsequenten akademischen Publikation meiner Beobachtungen bei meinen Aufstiegen. 1997 schrieb ich das erste Buch über die Theorie und Methoden der Höhenarchäologie; zwei Jahre später veröffentlichte der akademische Verlag der Universität Buenos Aires mein Buch über die heiligen Gipfel im Nordwesten Argentiniens. Ein weiteres Buch über Höhenarchäologie in La Rioja (Westargentinien) wurde von der Katholischen Universität von Salta herausgegeben. Daneben habe ich zahlreiche wissenschaftliche Artikel publiziert, in denen ich Attribute wie die Höhe der Berge und ihre Sichtbarkeit sowie die Zugänglichkeit der Gipfel berücksichtigt habe, um die Strategien nachzuvollziehen, die die Inka anwendeten, um Gletscher, aktive Vulkane und schneebedeckte Gipfel zu erklimmen.

Der amerikanische Anthropologe und National Geographic Explorer Johan Reinhard, der ebenfalls Dutzende Gipfel der Anden bestiegen hat, lud mich ein, eine Gruppe peruanischer Archäologen auf einer einmonatigen Ausgrabung auf 5800 m Höhe zu begleiten, im Krater des Misti, eines aktiven Vulkans im Süden Perus. Anschließend führten wir eine archäologische Expedition durch, um auf dem Gipfel des Quehuar, eines inaktiven Vulkans in über 6000 m Höhe in Nordargentinien, die Überreste einer Mumie zu retten, die von Schatzsuchern zerstört worden war (Abb. 2).

Die höchstgelegene archäologische Stätte der Welt und die besterhaltenen Eismumien 1999 leiteten Reinhard und ich die Expedition zur höchstgelegenen archäologischen Fundstätte der Welt, auf dem Gipfel des Llullaillaco (6739 m). Dort entdeckten wir drei außergewöhnlich gut erhaltene Eismumien. Zusammen mit unseren Mitarbeitern verbrachten wir einen ganzen Monat auf dem Berg, wo wir Schneestürmen und extremer Witterung ausgesetzt waren. Wir gruben zwei Wochen lang in der Todeszone, fast sieben Kilometer über dem Meeresspiegel. Wir entdeckten die gefrorenen Körper von drei Inka-Kindern und brachten sie in Sicherheit. Es sind die am besten erhaltenen Mumien der Archäologiegeschichte.

Die Eismumien waren in natürlichen Nischen im Grundgestein begraben und mit einer künstlichen Plattform bedeckt worden, auf der sich eine dünne Schicht Permafrost gebildet hatte, aber die Körper waren vollständig von vulkanischer Asche umgeben, sodass wir sie mit Kellen und Bürsten vorsichtig freilegen konnten. Ein siebenjähriger Junge war in sitzender Embryohaltung begraben worden. Er trug eine rote Tunika, Ledermokassins, ein Fußband aus Pelz, ein silbernes Armband und hatte eine Schlinge um den Kopf gewickelt, seine Stirn war mit weißen Federn geschmückt. Ganz in der Nähe lag ein fünfzehnjähriges Mädchen begraben, das man oft als «Jungfrau von Llullaillaco» bezeichnet. Es trug braune Kleider, hatte sein Haar zu vielen kleinen Zöpfen geflochten und ein gefiederter Kopfschmuck verdeutlichte ihren Status als «Auserwählte» – eines jener Mädchen, die die Spanier später als «Jungfrauen der Sonne» bezeichneten. Die dritte Mumie war die eines sechsjährigen Kindes, das heute als *La niña del rayo* («Blitz-Mädchen») bezeichnet wird, da ihr Leichnam



Abb. 4 Votivgaben der Inka vom Llullaillaco enthielten anthropomorphe Miniaturfigurinen mit gefiederten Kopfbedeckungen, Keramik und Ledersandalen (MAAM (Museum of High Altitude Archaeology), Salta).

im Grab vom Blitz getroffen wurde (Abb. 3). Sie trug ein ärmelloses Kleid und einen Schal, beides mit Metallnadeln befestigt, sowie Mokassins und auf der Stirn eine metallene Plakette.

Wir bewahrten aber nicht nur die Permafrostleichen vor der Zerstörung durch Schatzsucher, Klimawandel und Bergbau, sondern gruben auf dem Llullaillaco auch zahlreiche Opferga-

Abb. 5 Durchführung einer Haaranalyse der gefrorenen Mumie des sog. «Llullaillaco Jungen».



ben aus, darunter Töpferwaren und Miniaturfiguren. Diese bilden heute eine der am besten erhaltenen und dokumentierten Kollektionen von Artefakten der Inka-Kultur (Abb. 4). Für ein tiefergehendes Verständnis dieser Funde sorgte meine Analyse Dutzender historischer Quellen, darunter Chroniken der spanischen Eroberer und Manuskripten auf Quechua, die von den indigenen Assistenten der «Vernichter der Götzendienen» verfasst worden waren. Meine detaillierte Recherche veranlasste mich, *Llullaillaco* zu schreiben, das erste akademische Buch über Opfer und Opfergaben bei den Inka, das auf den Befunden einer archäologischen Ausgrabung in großer Höhe basiert. Außerdem verfasste ich gemeinsam mit Reinhard ein Buch über Inka-Rituale und heilige Berge, das von der UCLA veröffentlicht wurde.

Sechs Jahre lang koordinierte ich die interdisziplinäre Untersuchung dieser Ergebnisse an der Katholischen Universität von Salta (UCASAL), wo an den Mumien DNA-Studien, Haaranalysen und radiologische Untersuchungen vorgenommen und an den Opfergaben technische Studien durchgeführt wurden (Abb. 5). Einige der führenden europäischen und amerikanischen Experten auf dem Gebiet der Mumienforschung kamen eigens nach Argentinien, um mit uns zusammenzuarbeiten. Die Ergebnisse unserer Untersuchungen wurden in zahlreichen renommierten Fachzeitschriften veröffentlicht.

Das MAAM – Museo de Arqueología de Alta Montana –, in dem derzeit die Mumien und Opfergaben von Llullaillaco aufbewahrt werden, ist die am zweithäufigsten besuchte Kulturinstitution in Argentinien. Die Stadt Salta



Abb. 6
Besteigung des Gran Paradiso
in den italienischen Alpen.



hat sich zu einem wichtigen Ziel für den internationalen Kulturtourismus entwickelt. Unsere Entdeckung war so bedeutsam, dass der Vulkan Lullaillo und weitere mit dem Straßensystem der Inka assoziierte archäologische Stätten in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen wurden.

Pionierin der Gletscherarchäologie

2008 wurde ich eingeladen, einen Vortrag an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität Norwegens in Trondheim zu halten, und ich hatte die Gelegenheit, Kollegen zu besuchen, die archäologische Untersuchungen in den Bergen des Dovre-Nationalparks durchführten. 2010 war ich wieder in den Bergen von Oppland, mit Kollegen der Universitäten Trondheim und Oslo. 2012 bat mich das Yukon Institute of Science, einen Vortrag zu halten. Ich wanderte in den Bergen und besuchte zusammen mit kanadischen Archäologen und Ortsansässigen Eisflächen in der Nähe von Whitehorse. 2014 nahm ich zusammen mit Wissenschaftlern und Studierenden der Universität Bern an archäologischen Untersuchungen von Gebirgspässen in den Schweizer Alpen teil. Seit 2009 besteige ich regelmäßig Gipfel im gesamten Alpenbogen (Abb. 6).

Die Gletscherarchäologie ist so etwas wie eine Weiterentwicklung der Höhenarchäologie, angepasst an die Geografie der Gebirge Skandinaviens, die Rocky Mountains und die Alpen. Kollegen aus den Alpen und aus Norwegen unternahmen erst im 21. Jh. – mehr als zehn, teilweise sogar zwanzig Jahre nach der Entdeckung von Ötzi – archäologische Surveys von Gipfeln und Gletschern, während ich bereits im 20. Jh. (als weltweit einzige Frau auf diesem Gebiet) bahnbrechende archäologische Forschungen in den Hochanden durchgeführt hatte.

Die Herausforderungen, denen man sich im Gebirge ausgesetzt sieht, sind

überall ähnlich, aber in den Anden, wo die Berge viel höher sind als in den meisten anderen Gebirgsregionen (mit Ausnahme des Himalaya), sind sie erheblich schwieriger zu bewältigen. Gletscher sind genauso gefährlich, aber noch schlechter zugänglich, und im Gegensatz zu den Gletschern der Alpen, der Pyrenäen oder der Tatra befinden sich die Andengletscher oft hunderte Kilometer von der nächsten Siedlung entfernt. Außerdem ist es hier im Schnitt erheblich kälter. Ich arbeitete ohne aufwendige technische Ausrüstung, ohne die Hilfe von Hubschraubern oder die Möglichkeit, einen Notruf abzusetzen. Früher bin ich oft ganz allein auf einen Berg gestiegen, schlecht ausgestattet und mit wenig bis keiner institutionellen Unterstützung.

Heutzutage ist es wesentlich einfacher als früher, Höhen- und Gletscherarchäologie zu praktizieren. Das gesteigerte Bewusstsein für Umweltfragen hat dafür gesorgt, dass die Gletscherarchäologie in der Öffentlichkeit heute ein sehr positives Image hat; Mitte der 1990er Jahre war das ganz anders. Damals musste ich mich immer wieder gegen skeptische Schreibtischarchäologen zur Wehr setzen, die meine Anträge ablehnten, weil sie Projekte, bei der eine Frau im Hochgebirge arbeitete, für «nicht durchführbar» hielten.

Umso schlimmer ist es, dass die Geschichte unserer Disziplin oft ohne das südamerikanische Kapitel erzählt wird, mit dem eigentlich alles begann. Ein 2014 veröffentlichter Artikel über die Entstehung der Gletscherarchäologie ließ unsere Pionierarbeit in den Anden völlig außen vor und erwähnte nur kurz die Inka-Eismumien, wobei er unsere wissenschaftliche Ausgrabung unzulässigerweise mit dem Zufallsfund Ötzis verglich. Und bei einer internationalen Konferenz 2019 in den Alpen war der Hauptredner der irrigen Ansicht, dass «die Bergarchäologie noch in den Kinderschu-



hen steckt». Dabei hatten Reinhard und ich bereits 1999 die Mumien vom Lullaillo entdeckt und geborgen, und ich hatte schon mehr als fünfzig über 5000 m hohe Berge in den Anden erforscht. Diese frühen Beiträge – die lange vor der systematischsten ar-

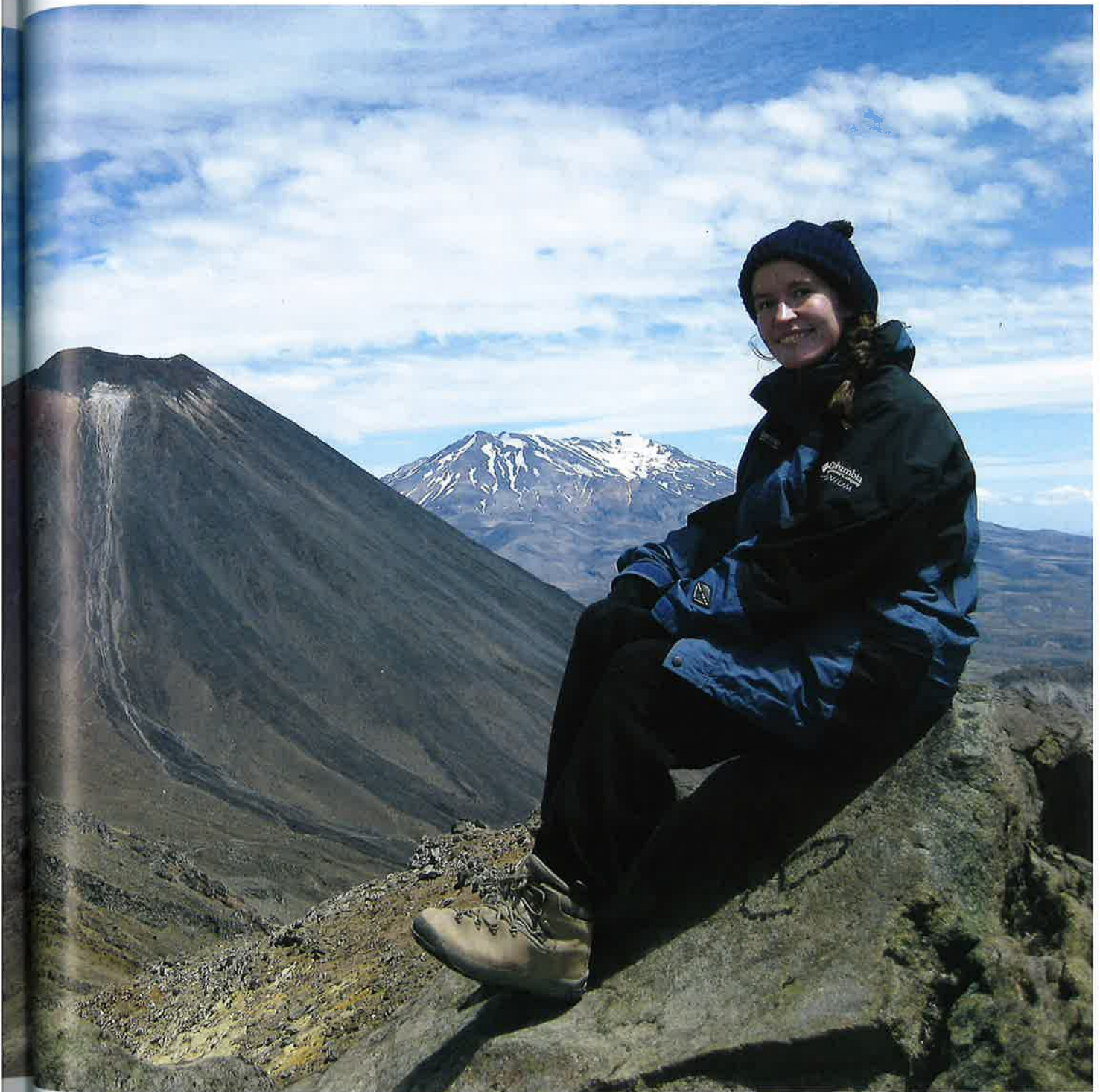


Abb. 7 Besteigung des Tongariro, des Nauruhoe und des Ruapehu in Neuseeland.

chäologischen Feldforschung in den Bergen Europas, Afrikas, Asiens und Nordamerikas durchgeführt wurden – sichern der Höhenarchäologie in den Anden ihren rechtmäßigen Platz in der Geschichte der Höhen- und Gletscherarchäologie.

Einsatz für die anthropologische Erforschung heiliger Berge

Als Kulturanthropologin habe ich hunderte Gipfel in aller Welt erklommen, um die Rolle dieser Berge als Wallfahrtsstätten, in Folklore, Religion und Mythologie, für die Identität der Be-

wohner und für den Tourismus zu untersuchen. Als ich vor einem Vierteljahrhundert mit meiner Arbeit begann, gab es lediglich ein einziges Buch über die heiligen Berge der Welt. Es stammte von Edwin Bernbaum und war vom Sierra Book Club in Kalifornien publi-



Abb. 8 Eingeladene Sprecher einer Diskussionsrunde über die Herausforderungen beim Erforschen, mit Reinhold Messner, im The Explorers Club in New York.

Abb. 9 Constanza Ceruti war eine von fünf Preisträgern, die mit dem Prince of Asturias Award in Communication and Humanities von der National Geographic Society 2006 ausgezeichnet wurde.



ziert worden. Meine eigene akademische Produktion umfasst inzwischen 20 Bücher über heilige Berge in ganz verschiedenen Ecken unseres Planeten, u. a. in Irland, Schottland, Norwegen, Thailand, Australien, Süditalien, im Baskenland, in Galizien, Costa Rica, auf der Osterinsel, auf den Kanarischen Inseln und in den Anden. Ich habe zudem zahlreiche Artikel über die heilige Dimension der Berge in Norditalien und den Alpen, den Pyrenäen, der Tatra, Kreta, Polynesien und Nord- und Südamerika veröffentlicht (Abb. 7). Meine Arbeit auf diesem Gebiet wurde mir durch diverse internationale Einladungen ermöglicht, an Universitäten Vorträge zu halten, an Kongressen teilzunehmen usw. Meine Genügsamkeit und Ausdauer sowie die in meiner Jugend erworbene Fähigkeit, mich per Autostopp fortzubewegen, ermöglichten mir trotz dürftiger verfügbarer Ressourcen die entsprechende Logistik.

Das öffentliche Interesse an heiligen Bergen und Höhenarchäologie ist während meiner 25 Jahre intensiver Lehre, internationaler Vorlesungen und akademischer Besuche an Dutzenden Universitäten in Europa, Lateinamerika, Australien und den USA stark gewachsen (Abb. 8). Dazu trug auch die Medienberichterstattung bei und die weltweite Aufmerksamkeit, die dadurch meiner Arbeit und ihren Ergebnissen zuteil wurde. Ich weiß noch, wie überrascht ich war, als ich vor rund 20 Jahren (noch bevor das Internet größere Verbreitung erfuhr) auf einer winterlichen Wanderung im Khumbugebiet zum Fuße des Mount Everest im Kloster Tengboche tibetisch-buddhistischen Lamas begegnete, die von den Inka-Eismumien in den Anden gehört hatten und sich freuten, dass sie der Frau, die diese Mumien mitentdeckt hatte, ein paar Fragen stellen durften. Unsere Ausgrabungen auf dem Gipfel des Llullaillaco waren eindeutig ein

Wendepunkt in der Geschichte unserer Disziplin.

Bis vor etwa fünf Jahren wurden die symbolischen Dimensionen der Alpen in der archäologischen Diskussion nicht angemessen berücksichtigt; das änderte sich, nachdem ich auf der Gletscherarchäologie-Tagung *Frozen Pasts* in Innsbruck im Jahr 2016 meine Arbeit über die rituelle Verwendung der Gipfel von der italienisch-französischen Grenze bis zu den Dolomiten präsentierte. Damals konzentrierte man sich noch v. a. auf die militärische Nutzung von Alpengipfeln im Ersten Weltkrieg. Drei Jahre später koordinierte ich auf der Jahrestagung der European Association of Archaeologists (EAA) an der Universität Bern ein Symposium über die heilige Dimension von Bergen mit etwa sechzig Teilnehmern und zwanzig Rednern, das ich gemeinsam mit zwei Kollegen aus Norwegen und der Schweiz organisierte.

Wachsende Wertschätzung

Last but not least haben auch die zahlreichen Auszeichnungen, die ich im Laufe meiner Karriere erhalten habe, dazu beigetragen, die Öffentlichkeit für das kulturelle Erbe der Berge und die Dringlichkeit der Erforschung hoher Lagen zu sensibilisieren. Ich bin das jüngste Mitglied der Academia Nacional de Ciencias in Argentinien, und meine Arbeit wurde mit diversen Preisen und Auszeichnungen gewürdigt, u. a. mit der Goldmedaille der International Society of Woman Geographers, der Ehrendoktorwürde in Geisteswissenschaften des Moravian College in Pennsylvania, dem Courage Award des Wings World Quest (einer Vereinigung, die Frauen in Wissenschaft und Forschung fördert) und der Goldmedaille der Universität Buenos Aires. 2005 wurde ich «Emerging Explorer» der National Geographic Society und als diese 2006 den Premio Príncipe de Asturias de Comunica-

ción y Humanidades Preis verlieh, zählte ich zu den fünf Preisträgern (Abb. 9). bin ich Distinguished Lecturer in Anthropology an der University of West Georgia, wurde als Rednerin zum ersten TEDGlobal-Treffen in Oxford eingeladen und nahm als Rising Talent am Women's Forum for the Economy & Society teil. Ich habe auf Einladung an Dutzenden Universitäten in Europa und den USA, u. a. in Harvard, Vorträge gehalten. Die UCASAL hat kürzlich den Constanza Ceruti-Lehrstuhl für die Erforschung heiliger Berge eingerichtet. An jeder dieser angesehenen Institutionen habe ich deutlich gemacht, welche große Bedeutung der Gletscher- und Höhenarchäologie und dem Studium heiliger Berge zukommt. Überall dort, wo ich im letzten Vierteljahrhundert Vorträge gehalten habe, habe ich diese Botschaft verbreitet.

Adresse der Autorin

Dr. Constanza Ceruti
Dr. Constanza Ceruti ist Professorin an der UCASAL (Catholic University of Salta) und eine Wissenschaftlerin am CONICET in Argentinien.
constanza_ceruti@yahoo.com

Übersetzung

Dr. Cornelius Hartz, Hamburg

Bildnachweis

Alle Abb.: © María Constanza Ceruti.

Literatur

- M. C. CERUTI, Cumbres Sagradas del Noroeste Argentino (1999).
DIES., Llullaillaco: Sacrificios y Ofrendas en un Santuario Inca de Alta Montaña. EUCASA (2003).
DIES., Human bodies as objects of dedication at Inca mountain shrines (north-western Argentina), in: *World Archaeology* 36, 1 (2004) 103–122.
DIES., Overview of the Inca Frozen Mummies from Mount Llullaillaco (Argentina), in: *Journal of Glacial Archaeology* Bd. 1.1 (2014) 79–97.
DIES., Inca Mountaintop Shrines and Glaciers in the High Andes, in: *Journal of Glacial Archaeology*, Bd. 3.1 (2015) 59–78.
DIES., Sacred Volcanoes in the Canary Islands (2016).
DIES., Sacred Mountains in Australia (2017).
J. REINHARD / M. C. CERUTI, Inca Rituals and Sacred Mountains: a study of the world's highest archaeological sites. Cotsen Institute of Archaeology. UCLA (2010).
-

Das mächtige Symbol einer vernetzten Welt

Der prächtige Ausstellungs-Begleitband präsentiert die Ergebnisse der Forschungen rund um die Himmelscheibe der letzten 20 Jahre in einer einzigartigen Verknüpfung von Naturwissenschaft, Archäologie, Gesellschaftstheorie und Kunst.

Hrsg. von Harald Meller und Michael Schefzlik. 2020. 208 S. mit über 150 farb. Abb., 24,5 x 30 cm, geb. € 28,00 [D] • ISBN 978-3-8062-4223-2



Große Landes-Ausstellung in Halle ab 4.6.2021 bis 9.1.2022

wbg Wissen Bildung Gemeinschaft

Mehr Kataloge und Archäologie-Bestseller mit Preisvorteil: wbg-wissenverbindet.de/antike